

Literatur des Auslandes.

N^o 8.

Berlin, Freitag den 17. Januar

1840.

Nord = Amerika.

Bilder aus Nord-Amerika.
Von Audubon. *)

I. Die Holzfäller.

Die bewaldeten Gegenden Florida's bestehen ihrem größten Theile nach aus sogenannten Fichten-Haiden. Gehölz ist in der That ziemlich selten, und man sieht keine andere Bäume, als große Fichten von ziemlich schlechter Beschaffenheit, die über einem schlechten, hin und wieder mit Gestrüpp und Koblbäumen untermengten Rasengrund sich erheben. Der Boden ist sandiger Natur, im Allgemeinen flach und sorglich während der Regenzeit mit Wasser bedeckt, im Sommer und Herbst aber von der Sommengluth versengt, obwohl man auch Sümpfe genug antrifft, in welchen die zahlreichen Viehheerden ihren Durst löschen.

Der Reisende, der auf diesem traurigen Haideland eine Strecke zurückgelegt hat, erblickt plötzlich in der Ferne zu seiner großen Befriedigung ein finstres Dicht grüner Eichen und anderer Bäume, die das Ansehen haben, als wären sie von Menschenhänden in die Wüste gepflanzt. Je näher er dieser Oase kommt, desto frischer und erquickender wird die Luft, die er einathmet; der Gesang zahlreicher Vogel erfreut sein Ohr; das Gras wächst üppiger; die Blumen haben lebendigere Farben; ein balsamischer Duft verbreitet sich rings umher. Bald lauscht unser Wanderer mit Entzücken dem Murmeln eines klaren Quells, während Neben, Jasminen und Bignonia's über seinem Haupte von Baum zu Baum ziehen, ihre biegsamen Stengel traulich in einander schlingend. Kaum hat er unter dem zauberischen Schatten eines solchen Palmes seine Mittagsmahlzeit beendet, so bemerkt er Gruppen leicht gekleideter Männer, von denen Jeder eine Art auf der Schulter trägt. Sie treten heran, begrüßen einander und machen sich sofort an die Arbeit; denn auch sie haben schon gespeist.

Ich stelle mir vor, die wackeren Leute bei ihrer Arbeit zu sehen; zwei von ihnen stellen sich zu beiden Seiten einer ehrwürdigen alten Eiche; ihre tüchtig gestählten und geschärften Aerte scheinen dem Baume wenig anhaben zu können, so dünn sind die Späne der Rinde, welche bei jedem Hiebe auf die mächtigen mit Moos überklebten Wurzeln fallen. Ein dritter Holzhauer klimmt einen schon gebückten Stamm hinauf, dessen obere Zweige an die Wipfel der benachbarten Bäume sich festgeklammert haben. Seht nur, wie vorsichtig er mit den bloßen Füßen und dem Taschentuch, das seinen Kopf umwindet, sich hinanrückt. Endlich hat er eine Höhe von ungefähr 40 Fuß erreicht; hier macht er Halt, nimmt eine solche Stellung ein, daß er die furchtbare Art unbehindert schwingen kann, und haut dann dem Kolossen einmal über das andere in die Flanken. Bald ist der Baum wagerecht gespalten, und die beiden Theile des Stammes halten nur noch an einer dünnen Splintfaser zusammen. Der Holzhauer faßt auf dem unteren Theile Posto und rüttelt den Obertheil aus allen Kräften. Der König des Waldes wankt in Folge dieser Stöße und Erschütterungen, dann verschiebt er sich plötzlich und stürzt mit donnerndem Krachen zu Boden. Diesem majestätischen Schalle antwortet, wie eine Parodie, das komische Kraxeln Kraxel der erschrockenen wilden Puter. Der Holzhauer wartet ruhig, bis das gefällte Stück am Boden liegt, wirft ihm dann seine Art nach und läßt sich mit Hilfe der nächsten Planenranke hinabgleiten.

Jetzt kommen einige Andere und prüfen den am Boden liegenden Stamm; sie hauen in beide Extremitäten und sondiren die ganze Rinde, um sich davon zu überzeugen, ob sie nicht von dem sogenannten weißen Brande angegriffen ist. Wäre dies unglücklicherweise der Fall, so würde man den Baum wohl ein oder zwei Jahrhunderte liegen lassen, bis die Fäulnis ihn ganz zertrümmelt hätte; ist er aber gesund und gerade, so schreitet man zum Vermessen. Sobald die Form gut untersucht ist und Muster assortirt sind, beginnen die Holzhauer ihr Werk. Auf diese Weise verfährt man vielleicht jedes Jahr mit jedem Gehölze in Florida; da es aber oft sich ereignet, daß der weiße Brand oder irgend eine andere Krankheit die Qualität der Eiche verdorben hat, so liegt der Boden voll solcher Brackstämme, die eine Menge junger Eichen zerstören; daher dieser edle Baum immer seltener und kostbarer wird. Da es in unserer Heimat gar

keine künstliche Anpflanzungen giebt, so wird eine grüne Eiche sehr bald eine Waare von ungeheurem Preise seyn.

Am 25. Februar 1832 befand ich mich am Ufer des St. Johannis-Flusses, und zwar in Begleitung eines Herrn, dem unsere Regierung das Amt, die jungen Eichen zu beschützen, übertragen hatte. Während wir diesen merkwürdigen Fluß entlang schritten, zeigte mir mein Gefährte einige große Dichtungen von Bäumen, die am jenseitigen Ufer sich befanden und von denen er behauptete, daß sie ganz aus grünen Eichen beständen. Ich hielt dies gleich für eine Täuschung; wir disputirten lebhaft und kamen endlich überein, uns nach dem jenseitigen Ufer rudern zu lassen, wo wir Bäume und Laub gemächlich untersuchen konnten. Wir waren sehr bald an Ort und Stelle und fanden Tausende großer Sumpf-Eichen, aber keine einzige Eiche, deren Holz zu Bau- und Zimmerwerken taugte. Mein Begleiter gestand seinen Irrthum, und ich setzte meine Vogelsagd fort.

Als ich eines Abends am Ufer des nämlichen Flusses mich niedergesetzt hatte und wegen des in Strömen herabfallenden Regens um ein Nachtlager sehr bekümmert war, kam ein Mann zu mir und lud mich ein, in seine Hütte zu kommen, die, wie er bemerkte, nicht weit ablag. Ich dankte für das freundliche Anerbieten und folgte ihm nach der bezeichneten Wohnung. Ich fand hier seine Frau, seine Kinder und mehrere Männer, die gleich meinem Wirthe Holzfäller waren. Das Abendessen war auf einem breiten Tische aufgetragen, und man lud mich sogleich zu Gast. Ich willigte von Herzen ein und that mein Möglichstes, um den Inhalt der hummerisch gestellten Kasserolen und Schüsseln von Fenn leeren zu helfen. Es entspann sich eine lange Unterhaltung über das Land, sein Klima und seine Erzeugnisse; erst spät in der Nacht legten wir uns auf Bärenfellen schlafen und ruhten bis an den Morgen.

Ich äußerte den Wunsch, die lähnen Holzfäller nach dem Walde zu begleiten, wo sie eine Anzahl Eichenstämme, aus denen ein Kriegsschiff gezimmert werden sollte, viereckig hieben. Mit Aerten und Klinten bewehrt, das Haus der Obhut von Frau und Kindern überlassend, wanderten wir einige Englische Meilen weit durch eine jener Fichtenhaiden, wie ich sie vorher beschrieben. Wir schlossen auf dem Wege einen schönen Puter, und als wir den Zimmerplatz erreichten, fanden wir einen anderen Trapp, der unser harrie. Das gemeinsame Frühstück war bereits durch einen Regerkoch bereitet worden, an den wir auch unseren erlegten Puter, der beim Diner als Braten figuriren sollte, abliefereten.

Die Mahlzeit war des alten Kuhmes der Frühstücke von Kentucky würdig: Rindfleisch, Fische, Kartoffeln, einige andere Gemüse, Kaffee in zimmernen Schalen und ganze Hausen Zwieback wurden aufgetragen. Alle diese wackeren Leute hatten einen Appetit, der dem Rabie Ehre machte. Die gute Laune präsidirte bei der Unterhaltung; man sah nur vergnügte Gesichter. Die Sonne stieg unterdessen über den Bäumen empor, und sobald wir gegessen hatten, ging es frisch an die Arbeit. Mein Wirthe war der Chef der Uebrigen; obschon er eben so gut wie die Anderen eine Art führte, machte er doch keinen andern Gebrauch davon, als daß er hin und wieder einige Stücke Rinde von den Bäumen, deren Qualität ihm zweifelhaft schien, wegzah.

Die Leute, welche zum Fällen der Eichen gebraucht werden, bauen sich zuerst einen Schuppen aus Baumzweigen, in welchem sie bei Tage rasten und bei Nacht schlafen können. Ihre mitgebrachten Vorräthe bestehen aus Rindfleisch, Schweinefleisch, Kartoffeln, Zwieback, Mehl, Reis, Fischen und vorzüglichem Whisky. Sie sind größtentheils gesunde, rührige und sehr handfeste Leute aus den östlichen Provinzen der Union; auch erhalten sie nach Maßgabe ihrer Tüchtigkeit guten Arbeitslohn. Ihre Arbeiten dauern nur wenige Monate des Jahres. Anfangs wählt man solche Stämme, die an schiffbaren Flüssen stehen, und ist es schlechterdings nothwendig, so transportirt man die Eiche bis zum nächsten Wasser, auf welchem sie möglichst leicht und bequem nach dem Orte ihrer Bestimmung gefördert werden kann. Die zur Nutzung der Eichen geeignetste Zeit fällt zwischen Dezember und März, in welchem letzteren Monate der Saft vollständig hinabgegangen ist. Sobald der Saft fließt, läßt der Baum sich leichter umbauen. Der weiße Brand, dem die grüne Eiche so sehr ausgelegt ist, wird nur von geübten Augen entdeckt; er besteht aus runden Flecken von 1½ Zoll Durchmesser an der äußeren Rinde. Diese Flecken ziehen sich über eine weiche Stelle, in die man einen Stock tief eindringen kann; sie sind aber trügerisch und für ein ungeübtes Auge so schwer zu entdecken, daß man wohl Tausende von Bäumen fällt, die man genöthigt ist liegen zu lassen.

Die Holzfäller kehren gewöhnlich mit Anfang Sommers in ihre

*) Aus dessen vielfach interessantem Werke: American Ornithological Biography.